



Rede zum Haushalt 2016

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Beschäftigte der Stadtverwaltung,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Bürgermeister!

In den jetzigen Tagen der Attentate gegen Menschen in Flugzeugen, Konzertsälen, Fußballstadien, U-Bahnen und Restaurants und dem bevorstehenden Kriegseinsatz deutscher Soldaten in Syrien fällt es schwer zur Tagesordnung überzugehen. Unsere europäische Art zu leben ist in Frage gestellt. Es liegt gerade auch an uns auf der kommunalen Ebene klarzustellen, wie wir leben wollen, um welche Werte und um welche Zukunft es geht.

Meine Damen und Herren, unser Grundgesetz unterstreicht in Art 28 (2) die besondere Stellung der Kommunalen Selbstverwaltung. Das müssen wir unseren Altbürgern und gerade unseren Neubürgern deutlich machen. Das ist ein Kernstück unserer Demokratie und Lebensweise. Was bedeutet das aber praktisch für unsere Stadt??

Wir brauchen eine Stadt, die im höchsten Maße das Miteinander organisiert. Es ist eine Stadt die einlädt und die Teilhabe garantiert!

Wir haben uns gerade deshalb in den letzten Jahren sehr mit der Inklusion beschäftigt.



Zunächst ging es um unsere Schulen und den öffentlichen barrierefreien Raum. Mittlerweile haben wir begriffen, dass Inklusion quasi allumfassend ist und praktische alle Lebensbereiche durchdringt. Inklusion bedeutet also das Miteinander aller: der unterschiedlichen Generationen, der Deutschen und der Menschen mit Migrationshintergrund, der Menschen mit Einschränkungen und der Menschen ohne Einschränkungen und ganz aktuell natürlich der zu uns Geflüchteten.

Was erwartet uns in den nächsten Jahren in der Stadt? Welche Infrastruktur sollen bzw. müssen wir zukünftig vorhalten:

Die älter werdende Gesellschaft orientiert sich aus den Siedlungen und Randlagen wieder hinein in unsere Stadt; ebenso die zu uns Geflüchteten. Das heißt wir brauchen dringend Wohnungen. Inklusion bedeutet dann auch das Miteinander in derselben Nachbarschaft, denn wir wollen ja nicht, das Geflüchtete in einem Ghetto-Stadtteil leben und alle anderen in der übrigen Stadt.

Mehr Menschen also auf derselben Fläche!

Unsere Stadt muss daher kompakter werden. Dieser Trend ist bereits in vielen Städten ablesbar. Kompakter heißt, den vorhandenen Raum besser nutzen und vor allem die Mobilität aller Bürger deutlich verbessern. Unser Weltbild einer autogerechten Stadt hat mit diesen Anforderungen seine Daseinsberechtigung verloren. Viele Kraftfahrzeuge verstopfen unsere Straßen, wir stehen ständig im Stau. Parkende Autos brauchen viel Platz! Autos - meine Damen und Herren - wird es natürlich weiterhin geben, keine Angst. Vielleicht auch bald mehr Elektroautos, das wäre gut.



Wenn wir den Anforderungen einer verdichteten Stadt jedoch genüge leisten wollen, muss der sogenannte „Modal Split“, also die Aufteilung der Verkehrsarten sich deutlich in Richtung Umweltverbund, also dem ÖPNV, dem Radfahren und dem zu Fuß gehen verschieben. Wie gesagt, Autos wird es weiterhin geben aber nicht mehr in dieser Dominanz.

Eine solche Stadt würde uns allen guttun. Öffentliches Leben auf Wegen und Plätzen könnte sich mehr entfalten. Generationen würden sich wieder begegnen können, Bekannte und Fremde zu Nachbarn werden, zu guten Nachbarn! Eine solche Stadt hätte deutlich mehr Lebensqualität.

Eine solche Stadt könnte die gesteckten Klimaschutzziele erreichen.

Meine Damen und Herren,

die Südspange ist in diesem Zusammenhang ----- ein schlüssiges Projekt. Schlüssig ----- natürlich aus Sicht des Kraftfahrzeugverkehrs. Sie wird ihre Wirkung nicht verfehlen und entsprechend Verkehre an sich ziehen. Aus Sicht der zukünftigen und nachhaltigen Stadt ist die Südspange eine Fehlinvestition.

Stattdessen sollten öffentliche Gelder mehr in die öffentliche Mobilität und in die Nahmobilität investiert werden. Diesem Ziel haben sich nicht nur ausschließlich die GRÜNEN verschrieben. Sie alle hier haben die Mitgliedschaft der Stadt Kamen in der Arbeitsgemeinschaft Fahrrad- und Fußgängerfreundliche Städte unterstützt. Was ich vorgetragen habe, sind genau die Ziele dieser Arbeitsgemeinschaft. Wir sollten nun auch beginnen, diese Ziele umzusetzen mit den entsprechenden Investitionen in ein besseres



Busangebot, in Radwege und Radschnellwege in attraktive Boulevards mit hoher Aufenthaltsqualität statt zugeparkter Bürgersteige, die zum Hindernislauf für Eltern mit Kinderwagen werden oder Menschen mit Rollator.

Meine Damen und Herren, mit diesen Investitionen in die Nahmobilität braucht es dann auch keine Scheingefechte mehr zu geben zum Tempo 30 auf Landesstraßen. Es ist höchst widersprüchlich erst den Fluss des Kraftfahrzeugverkehrs zu verbessern und dann wieder einzuschränken, um etwas für den Lärmschutz zu tun.

Meine Damen und Herren, auch unsere Klimaschutzpolitik wird maßgeblich von einer veränderten Mobilitätspolitik abhängen.

Vorausschauende Politik muss jetzt umschwenken zu einer anderen Verkehrspolitik, wenn wir Klimaschutz wirklich wollen.

Eine weitere spannende Frage zu unserer langfristigen Infra- und - wie ich meine - Gesundheitsstruktur sind unsere Schwimmbäder.

Ich möchte daran erinnern, dass mit großer Einmütigkeit und guter Begründung ein erfahrener Gutachter ausgesucht wurde, alle Alternativen vorbehaltlos zu untersuchen. Die vorbehaltlosen Antworten hören jedoch nicht alle gerne, so scheint es.

Mutig haben wir vor einigen Jahren unsere Stadtwerke fusioniert, ebenso Stadtparkasse und Krankenhaus. So kann der Kern der kommunalen Daseinsvorsorge zukunftsfest gemacht werden. Das ist sehr vernünftig. Was hindert uns bei kommunalen Schwimmbädern daran, ebenso vernünftig zu handeln? Was hindert uns daran, den Bedarf unserer Schwimmvereine, unserer Schulen und



Freizeitschwimmer in einem zentralen Bad mit der Stadt Bergkamen zusammen zu planen und zu bauen und damit viele Millionen Euro einzusparen, die wir so dringend in andere Infrastrukturprojekte, für unsere Familien, für unsere Jugend oder für den Umweltschutz investieren müssen. Ich halte es für einigermaßen irrational, dass nun in einem Luftlinienabstand von vielleicht 5 Kilometern zwei neue Bäder gebaut werden.

Gerade wir GRÜNEN haben uns sehr für den Erhalt der überkommenen Bäderstruktur ausgesprochen, insbesondere für den Erhalt des Freibads in Heeren-Werve. Aber auch wir mussten erkennen, dass der städtische Haushalt diese Defizit-Strukturen auf Dauer nicht schultern kann. Wir plädieren auch im Sinne des Bedarfs unserer Vereine für die effizienteste Lösung zusammen mit unseren kommunalen Nachbarn in Bergkamen, mit denen wir nun über einige Jahre sehr erfolgreich gemeinsame Stadtwerke betreiben. Ich wünschte mir, wir hätten bei den Bädern denselben Mut und dieselbe Weitsicht!

Mit Mut muss auch die Entscheidung zum Erhalt der Stadthalle gefasst werden.

Meine Damen und Herren, die Zustimmung zum Stadthallenkonzept haben wir gut abgewogen. Auch hier geht es wieder um das Miteinander in der Stadt, um Identität. Eine gute Stadt muss Gastgeber sein wollen und dafür braucht es einen Ort. Die Stadt Kamen hat mit der Stadthalle eine solche Adresse. Natürlich-----Geld kann man nur mit einem guten gastronomischen Angebot inklusive Getränke verdienen, das weiß eigentlich jeder im Gastrobereich. Gewinn aus diesem Geschäft muss Verluste an anderer Stelle



ausgleichen helfen. Der Neuaufstellung der Stadthalle wollen wir diese Chance geben!!

Genauso dringlich und notwendig ist es, die Arbeitsgrundlage dieses Rates zu verbessern. Zur Kommunalen Selbstverwaltung gehört neben dem Rathaus als Ort der Verwaltung auch der Ratssaal als Ort der Kommunalpolitik und letztlich der Entscheidungsfindung. Es ist ein schlechtes Symbol nach außen, **keinen** funktionstüchtigen Ratssaal zu haben. Wir brauchen keine teuren Ledersessel und sonstigen Schnickschnack! Wir brauchen schlicht und ergreifend einen vernünftigen Sitzungsraum mit guter Technik, den dann übrigens auch andere nutzen können!! Das wäre dann ein gutes Symbol gelebter Demokratie für das Gemeinwesen unserer Stadt!!

Meine Damen und Herren,

nach diesem kurzen Streifzug durch die zukünftige kommunale Infrastruktur noch ein paar Worte zu unserer gemeinsamen Ratsarbeit. Wir GRÜNEN verzichten trotz der gerade von mir geäußerten grundsätzlichen Ideen sehr bewusst auf reißerische Anträge. Lassen Sie uns gemeinsam in den kommenden Monaten einen Weg finden Kamen weiter zu entwickeln. Einiges hat die Stadtverwaltung auf einen guten Weg gebracht. Ich denke dabei an die beiden Integrierten Handlungskonzepte für Innenstadt und Heeren-Werve, an den erkennbaren Willen den Radverkehr mehr nach vorne zu bringen und vieles andere!

Bei anderen Themen sind wir GRÜNEN es gewohnt uns in Geduld zu üben, wie bei den Themen Atomausstieg und regenerativer Energie oder, für viele schon fast selbstverständlich, die Renaturierung



kanalisierter Fließgewässer, wie Körne und Seseke. Das alles ist nicht mehr grüne Spinnerei sondern längst Realität geworden!!

Große Aufgaben liegen 2016 vor uns. Ich bedaure außerordentlich, dass ich an dieser Stelle nicht weiter mitwirken kann, da mir neue berufliche Aufgaben zuwachsen, die mir dieses Engagement hier in Kamen nicht mehr möglich machen! Ich wünsche mir aus den Erfahrungen, die ich hier im Rat sammeln konnte, dass mehr miteinander im Rat als gegeneinander gearbeitet wird.

Nicht auf jede vermeintlich dumme Einlassung des politischen Konkurrenten muss es eine eigene vermeintlich schlaue Erwiderung geben. Wir sollten unsere Arbeit ernst nehmen, dabei aber gelassen bleiben.

Große Aufgaben liegen 2016 vor uns. Die zu uns Geflüchteten müssen integriert werden. Die Bundeskanzlerin Frau Merkel hat Recht mit ihrem Ausspruch „wir schaffen das!“ Das ist kein Problem, meine Damen und Herren.

Ein Problem sind nicht die vor Assads Staatsterror oder religiösem Fanatismus zu uns Geflüchteten. Diese Menschen, die frei sein wollen von Bevormundung und religiöser Engstirnigkeit sind kein Problem, sie sind vielmehr eine Herausforderung, die wir annehmen wollen und auch können.

Wir haben vielmehr ein Problem mit deutschen Mitbürgern die hasserfüllt angebliche deutsche Werte proklamieren, dann aber Häuser in Brand stecken. **Das** meine Damen und Herren sind nicht meine Werte und ich weiß, Ihre sind es auch nicht!!!



Lassen Sie uns daher für die Öffentlichkeit, für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt in dieser Frage große Einigkeit an den Tag legen und ein demokratisches Signal senden in Richtung unserer neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Ach übrigens - bevor ich das vergesse: Wir werden ganz in diesem Sinne dem Haushaltsplan zustimmen.

Vielen Dank an Bürgermeister Hermann Hupe, an die Beschäftigten der Verwaltung und an alle, mit denen ich hier im politischen Feld zusammenarbeiten durfte.

Dem Rat wünsche ich für 2016 und seine großen Aufgaben gutes Gelingen.

Haben Sie vielen Dank!